

Zeithain

Marina findet das Grab ihres Großvaters

70 Jahre lang sucht eine Familie aus Sibirien vergeblich nach Nikolaj Masianovski. Schuld war ein Schreibfehler.

27.04.2013 Von Antje Steglich



Marina Masianovskaya war schon öfter geschäftlich in Deutschland, doch erst jetzt bekam sie Gewissheit über den Verbleib ihres Großvaters. Er starb 1943 in Zeithain. Foto: Alex Schröter

Marina ist eine selbstbewusste, russische Frau. Das schulterlange, blonde Haar hinter dem Ohr festgesteckt, erzählt sie in fließendem Englisch und mit ein paar Brocken Deutsch von der Suche nach Nikolaj Grigorij Masianovski – ihrem Großvater, den sie selbst nie gekannt hat und der doch immer präsent ist.

Viel weiß sie nicht mehr über Nikolaj. Sie kennt das Bild von ihm als jungen Mann mit ernstem Blick und vollem, dunklen Haar. Er lebte als Bauer einige Autostunden von Krasnojarsk entfernt, als er die Großmutter heiratete. Wenig später kommen die zwei Söhne zur Welt. „Sie waren einfache Leute, friedlich. Sie waren so jung und hatten noch ihr ganzes Leben vor sich“, erinnert sich Marina an die Erzählungen ihrer Großmutter. Doch der Zweite Weltkrieg riss die junge Familie auseinander. Nikolaj wurde 1941 von der Roten Armee

eingezogen, als die Söhne gerade mal vier und sechs Jahre alt waren. Er diente beim 71. Pionier-Bataillon und war Teil der sibirischen Verstärkungskräfte, die die deutschen Truppen vor Moskau zurückzudrängen halfen. Doch schon im November 1941 geriet der damals 30-Jährige in deutsche Gefangenschaft und kam ins Kriegsgefangenenlager Salaspils in Lettland. Als der Arbeitskräftemangel in Deutschland immer größer wurde, verlegten die Deutschen ihn zunächst ins Stalag Mühlberg und wenig später – im September 1942 – ins Stalag Wistritz, im heutigen Tschechien. Dort schuftete Nikolaj im „Arbeitskommando Seestadt“, wahrscheinlich im Braunkohletagebau, bis er erkrankte und schließlich im September 1943 ins Stalag Zeithain kam, dem zentralen Kriegsgefangenen-Reservelazarett. Am 6. Oktober 1943 starb Nikolaj Grigorij Masianovski hier und wurde auf dem sogenannten Russenfriedhof nahe Zschepa in einem Massengrab beigesetzt.

Bis vor wenigen Wochen ahnen Marina, die heute in St. Petersburg lebt, und ihre Familie in Krasnojarsk nichts von diesem Schicksal. Die Großmama stirbt schon in den 1990ern ohne eine einzige Information über den Verbleib ihres Mannes. „Sie hat nie wieder geheiratet und irgendwie bis zuletzt auf ihn gewartet“, erinnert sich Marina, die jetzt – nach jahrelanger Suche vor dem Grab ihres Großvaters angelangt – sichtlich um Fassung ringt. Auch ihr Vater starb vor elf Jahren ohne eine Nachricht über Nikolajs Ende. „Dabei wäre es für ihn sehr wichtig gewesen. Aber zu dieser Zeit war es einfach nicht möglich, diese Informationen zu bekommen. Es war eine lange Reise für die ganze Familie“, sagt Marina.

Erste Hoffnung kommt schon im Jahr 2000 auf, als das russische Verteidigungsministerium alle Akten von gefallenen Soldaten seit der Oktoberrevolution ins Internet stellt. Doch Nikolaj bleibt unerklärlicherweise unauffindbar, auch eine Suche über die in Russland populäre Fernsehsendung „Wait for me“ 2006 bringt keinen Erfolg. Es lag an der Transkription, weiß Marina, die für einen Medizintechnikhandel arbeitet, heute. Bei der Übertragung der Namen vom Deutschen ins Russische wurden einige Buchstaben verändert, weshalb Nikolaj von seinen Verwandten nicht gefunden werden konnte. Als dann die Nachricht aus der Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain kommt, dass der Großvater hier verstorben sei, ist es zunächst ein Schock für die Familie. „Ständig kamen mir die Tränen. Beim Kochen, bei der Arbeit, ständig musste ich an ihn denken“, erzählt Marina. Sie hat Blumen und ein wenig Erde aus der Heimat dabei und will für sich sein, als sie die auf dem Massengrab niederlegt. Zuvor hat sie schon eine Plakette aus Emaille auf dem Friedhof angebracht und zahlreiche Fotos gemacht. Die Familie wartet darauf, sagt sie. Wie Marina kamen allein im vergangenen Jahr etwa 120 Angehörige aus Russland und der Ukraine auf die vier Kriegsgefangenenfriedhöfe in Zeithain, um endlich Abschied zu nehmen.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/marina-findet-das-grab-ihres-grossvaters-2562484.html>